



v. o. n. u.:
Lampions – Hoi An

Fotoshooting zu
Neujahr,
Long-Bien-Eisen-
bahnbrücke

Tempel der Göttin der
Barmherzigkeit

Fotos:
Elisabeth
Kneissl-Neumayer

GOOD MORNING, VIETNAM

Vietnamesische Impressionen von Hanoi bis My Son

Hanoi, vom Roten Fluss durchflossen und inmitten der fruchtbaren Schwemmlandebenen des Flussdeltas gelegen, ist bereits seit 1010 die Hauptstadt von Vietnam. Offiziell 6,5 Millionen Einwohner – wahrscheinlich mit den Vororten mehr als zehn Millionen – tummeln sich in dieser quicklebendigen, in den alten Vierteln extrem schönen Stadt. Wir haben das Glück, genau in der Vorbereitungszeit für Neujahr – in Vietnam Tet-Fest genannt – unterwegs zu sein. Exzessiv kann man die Vorbereitungen durchaus nennen: Millionen von Blumenstöcken in Gelb (Glücksfarbe) und Rot schmücken die Städte und historischen Stätten. Jeder Haushalt im Norden will ein Kumquatbäumchen als Schmuck haben, im Süden ist es eher die Bougainvillea, die schiffsladungsweise nach Saigon gebracht wird. Dazu kommt noch der Brauch, sich für die Familie jedes Jahr neu in malerischer Umgebung fotografieren zu lassen – für den Urlaubsfotografen ist es ein echtes Highlight, hier „mitnaschen“ zu dürfen.

REISE INS ALTE INDOCHINA

Hanoi durchzieht ein unwahrscheinlich schönes und lebendiges Gassengewirr, vor allem im alten kolonialen Viertel, mit zahllosen Geschäften und Handwerksläden. Kleinere und größere Seen bieten Promenaden zum Flanieren, die weit mehr genutzt werden als die riesigen Plätze rings um das Ho-Chi-Minh-Mausoleum. Der riesige Granit-Monolith zieht zahlreiche Besucher an – Onkel Ho hat wenig von seiner Faszination für die Vietnamesen verloren. Ringsherum liegen wunderschöne alte Kolonialgebäude, die als Verwaltungseinrichtungen bzw. Botschaften genutzt werden. Keine der Städte Vietnams hat so eindrucksvoll die Architektur des alten Indochina bewahrt. Nicht weniger eindrucksvoll sind die Pagoden und Tempel. Ein mächtiges Tor führt durch reizvolle Gärten mit Weihnachtssternen, Dahlien,

Rosen und Pelargonien zu den vier Zeremonialhöfen, um die sich die kunstvoll geschnitzten Bauten gruppieren. Vor Neujahr werden auf den Altären vor Konfuzius und seinen Schülern mannigfaltige Opfergaben aufgebaut, von kleinen Keksdosen bis hin zu überdimensionalen Geschenkkörben. Selbst ein paar Cola-Dosen gelten als akzeptables Opfer ... Jetzt vor Neujahr kommen jede Menge Zitrusfrüchte dazu, die ebenfalls als Glücksbringer gelten – fantastische Buddhafinger, riesige Pomeles, Kumquats –, hier gibt es alles in Hülle und Fülle! Konfuzianismus, Daoismus und Buddhismus prägen das religiöse Bild des Landes. Auch Ho Chi Minh war im Geiste Konfuzius erzogen worden. Ganz in der Nähe seines Mausoleums sind zwei wichtige Pagoden zu finden: die Einsäulenpagode in Form einer Lotusblüte sowie der Tempel der Göttin der Barmherzigkeit. Hier finden wir ein weiteres Symbol des Tet-Fests: die Pfirsichblüten, die allem den perfekten Frühlingstouch geben.

Am Südostufer des West-Sees liegt die Tran-Quoc-Pagode, der älteste buddhistische Tempel der Stadt. Die zahlreichen kleinen Mausoleen bergen die Asche der Mönche, die hier ab dem 6. Jahrhundert ihren Dienst taten und lehrten. Wer vor Neujahr eine gute Tat vollbringen will, kann bei den Händlern



vor dem Tempel kleine und große Schildkröten kaufen und ihnen die Freiheit schenken.

Ein weiteres Foto-Highlight ist die Long-Bien-Eisenbahnbrücke – von hier führt uns der Weg durch die verwinkelten Gassen der Altstadt. Hier ist der „Bauch von Hanoi“ zu finden mit zahlreichen Fischhändlern und Fleischern.

Zu Hanoi gehört auch das traditionelle Wasserpuppen-Theater, das man hier oder in Hoi An gesehen haben sollte. An den Wochenenden flanieren die Bewohner voll Begeisterung entlang des Hoan-Kiem-Sees, aus dem der Schildkrötenturm und die Pagode herausragen, daneben laden Gassen voller Lokale, Straßenrestaurants und Kaffeehäuser zum Genießen ein. Die Zeit verfliegt zu schnell in Hanoi!

FASZINIERENDE TEMPELSTÄDTE

Einen Binnenflug weiter landen wir in Hue und erreichen über den Wolkenpass die ehemalige chinesische Handelsstadt Hai Pho, die heute als Hoi An zahlreiche Touristen anzieht. Einstmals war dies der größte Hafen Südostasiens und lag am südlichen Seitenstrang der Seidenstraße. Innerhalb des Stadtkerns sind die alten Häuser, Tempel und Pagoden erhalten geblieben – hier finden wir jetzt unzählige Boutiquen, Galerien und Restaurants. Zahlreiche Essensstände

ziehen einheimische wie ausländische Besucher an, an Marktständen werden die bunten, handbemalten Lampions gehandelt und in den Lokalen zentralvietnamesische Spezialitäten serviert.

Ein ganz besonderer Ausflug führt uns von Hoi An westwärts in die Hügelland Richtung laotische Grenze nach My Son: Hier liegt eine der größten Tempelstädte der Cham-Kultur – von den einstmals gut 70 Tempeln ist leider nur eine Handvoll unversehrt geblieben. Die Vorstellung, wie dies einst mit den reich skulptierten Sandstein-Portalen aus dem Museum ausgesehen haben muss, raubt einem fast den Atem. Die Cham sind eines der wenigen Völker in Südostasien, die den Khmer die Stirn bieten konnte, dabei eine eigene Hochkultur und ein Land ähnlicher Größe wie die Khmer hatten. Trotzdem sprechen die Vietnamesen nicht von „ihrer“ Geschichte – die Cham-Kultur gilt nicht als Teil der vietnamesischen Identität ... **x**

Text: Elisabeth Kneissl-Neumayer, Geschäftsführerin von Kneissl Touristik

INFO:

Elisabeth Kneissl-Neumayer, Geschäftsführerin von Kneissl Touristik, war im Februar 2018 in Vietnam unterwegs. Besonders begeisterten sie Hanoi, Hue An und My Son. Diese faszinierenden Städte sind auch bei allen Kneissl-Reisen nach Vietnam im Programm. Möglich als Vietnam solo (14 Tage) oder in Kombination mit Kambodscha (13 bzw. 17 Tage).

REISETERMINE:

November, Dezember 2018, Februar, März 2019

Infos unter 07245/20700,
zentrale@kneissltouristik.at,
www.kneissltouristik.at

